



Berufliches Bildungspersonal in Europa Hürden bei der Entwicklung von gemeinsamen Kompetenzstandards und Qualifikationsanforderungen

ANKE BAHL

► **Das in Folge der Lissabon-Strategie vom Europäischen Rat 2002 verabschiedete Detaillierte Arbeitsprogramm setzt die „Verbesserung der allgemeinen und beruflichen Bildung von Lehrkräften und Ausbildern“ als erstes Teilziel fest. Der Beitrag skizziert die bisherigen Bemühungen, gemeinsame Standards für das Bildungspersonal zu entwickeln, weist auf Schwierigkeiten in diesem Prozess hin und zeigt mögliche Perspektiven auf.**

Die Heterogenität der Zielgruppe

Zur Umsetzung der verschiedenen Teilziele des Arbeitsprogramms wurden vom Generaldirektorat Bildung und Kultur der EU-Kommission einzelne Arbeitsgruppen einberufen. Als ein Ergebnis der Arbeitsgruppe „Education and Training of Teachers and Trainers“ wurden 2005 die „Common European Principles for Teacher Competences and Qualifications“ vorgelegt.

Von Beginn an zeigte sich die Schwierigkeit, angesichts der Heterogenität der Zielgruppe und ihrer Arbeitsbereiche allgemeingültige Mindestanforderungen an die Qualifikation des Bildungspersonals zu formulieren. So heißt es im ersten Grundsatz, dass es sich um einen „hochqualifizierten Beruf“ handle. Von einem anerkannten „Beruf“ im

Kernpunkte zur Verbesserung der allgemeinen und beruflichen Bildung von Lehrkräften und Ausbildenden

- Ermittlung der von ihnen benötigten Kompetenzen in der Wissensgesellschaft,
- Schaffung von besseren Voraussetzungen zu ihrer Qualifizierung und Unterstützung,
- Sicherung ausreichenden Nachwuchses – auch durch Quereinsteiger aus anderen Berufen,
- Erhöhung der Attraktivität ihres Berufsfelds (vgl. Europäischer Rat 2002, S. 7)

engeren Sinne kann jedoch nur bei Lehrkräften die Rede sein. Während einerseits der Anspruch gestellt wird, dass diese einen Hochschulabschluss mitbringen, sollen zugleich die vornehmlich fachpraktisch qualifizierten Personen im berufsbildenden Bereich nicht ausgeschlossen werden. So wird diplomatisch formuliert: „die in der beruflichen Erstausbildung tätigen Lehrkräfte sind hochqualifiziert in ihrem Fachgebiet und verfügen auch über eine geeignete pädagogische Qualifikation“ (ebd., S. 14). Zwar kann der Begriff „Lehrkraft“ an dieser Stelle großzügig ausgelegt werden – im englischen Original heißt es lediglich „those working in the field of initial vocational education“, die späteren Papiere fallen hinter diese Formulierung jedoch wieder zurück. Sie beschränken sich bewusst auf den Lehrerberuf im engeren Sinne und zeugen von der dominanten Berücksichtigung des Personals in den allgemeinbildenden Schulen.

Der fokussierte Blick auf das Personal im schulischen Bildungssystem

Am 3. August 2007 wurde eine Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament zur „Verbesserung der Qualität der Lehrerbildung“ veröffentlicht. Als Reaktion auf die Kommissions-Mitteilung nahm der Europäische Rat am 15. November 2007 einige der dort gezogenen Schlussfolgerungen an. Sie beziehen sich auf Lehrkräfte in der allgemeinen Bildung und in der beruflichen Erstausbildung; dabei „bezeichnen die Begriffe Lehrer/Lehrkraft eine Person, die nach den Rechtsvorschriften und der Praxis eines Mitgliedstaats den Status eines Lehrers/einer Lehrkraft (oder einen vergleichbaren Status) besitzt. Sie beziehen sich nicht auf Personen, deren Lehrtätigkeit außerhalb des formellen Systems allgemeiner und beruflicher Bildung erfolgt, da Art und Inhalt ihrer Aufgaben unterschiedlich sind.“ (ebd., S. 2)

Diese Formulierung ist aus deutscher Sicht problematisch, denn im Rahmen des dualen Systems ist auch der betriebliche Teil der Ausbildung als Bestandteil einer formalen beruflichen Qualifizierung definiert. Da ein solcher Standard in der Mehrzahl der europäischen Länder jedoch nicht zu finden und das nicht-schulische Bildungspersonal ohnehin kaum präzise zu fassen ist, beschränkt sich das Papier auf die einfacher zu definierende Zielgruppe der Lehrer/-innen. Während sich viele der weiteren Überlegungen (siehe

Kasten) in ihrer Allgemeinheit auch auf das berufsschulische wie betriebliche Bildungspersonal übertragen lassen, gilt dies für die Qualifikationsanforderungen sicherlich nicht. Diesbezüglich ziehen der Europäische Rat und die im Rat vereinigten Regierungsvertreter/-innen der Mitgliedstaaten in Erwägung, „Maßnahmen zu treffen, mit denen für die Beschäftigung als Lehrer ein höheres Qualifikationsniveau und mehr Praxiserfahrung verlangt werden“. Die geforderte „Praxiserfahrung“ bezieht sich dabei nicht auf die betriebliche oder sonstige Arbeitswelt, sondern allein auf den schulischen Kontext, als praktische Unterrichtserfahrung, wie sie durch das Referendariat in der deutschen Lehrerausbildung bereits fest verankert ist.

Neue Impulse durch eine neue Arbeitsgruppe?

Das berufliche Bildungspersonal bedarf angesichts seiner hohen Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit der Fachkräfte in Europa und der großen Heterogenität der Rekrutierungs- und Bildungswege einer gesonderten Betrachtung. Dabei reicht es nicht, nur das berufsschulische Personal in der Erstausbildung zu beleuchten. Auch wenn die Trainer in der Aus- und Weiterbildung eher dem unternehmerischen Bereich zugeordnet werden müssen, auf den staatliche Bildungspolitik nur bedingt Einfluss nehmen kann, spielen sie für die Perspektive lebenslangen Lernens als Partner eine zunehmend wichtige Rolle. Im Übrigen sind die Grenzen zwischen Lehr- und Trainingspersonal in der beruflichen Bildung in vielen Ländern ohnehin fließend. Allerdings sollten Fragen des beruflichen Personals auch nicht völlig losgelöst von denen des allgemeinbildenden behandelt werden. In der EU-Kommission ist man sich dieses Dilemmas sehr wohl bewusst. Auf die Kritik einzelner nationaler Vertreter/-innen der Arbeitsgruppe an der vorherrschenden Ausrichtung auf die Zielgruppe der Lehrkräfte, initiierte sie 2006 die Gründung einer kleineren Untergruppe, die sich allein mit dem beruflichen Personal – in Schule und Betrieb, in Aus- und Weiterbildung – befasst.

Diese Gruppe hat es nun mit einer ungleich größeren Komplexität hinsichtlich ihrer Zielgruppe zu tun, und sie hat gegenüber der Hauptgruppe der nationalen Ministerienvertreter keinen leichten Stand. Nicht nur steht die Einigung auf typische Lehrer- und Trainerprofile in der beruflichen Bildung erst am Anfang, auch die allgemeine empirische Datenlage ist dünn. Zur Unterstützung wurden von der EU-Kommission zwei europaweite Studien ausgeschrieben, die sich dem nicht-schulischen Personal, über das bislang noch am wenigsten bekannt ist, widmen. Außerdem sind für 2008/09 sechs Expertenworkshops in verschiedenen Teilen der EU geplant. Das Hauptinstrument der Kommission sind jedoch die sogenannten „Peer Learning Activities“ (PLA). Dabei handelt es sich um mehrtägige Arbeitstreffen zu Einzelaspekten, zu denen einschlägige politische Akteure sowohl auf der Ebene der Systementwicklung (policy development) als auch auf der Umset-

Wie soll die Qualität der Lehrerbildung verbessert werden?

Im Hinblick auf die Verbesserung der Qualität der Lehrerbildung kommen in den offiziellen EU-Dokumenten – abgesehen von den erwähnten Qualifikationsanforderungen – insbesondere folgende Anliegen zum Ausdruck:

- Ausbildung und berufliche Entwicklung einer jeden Lehrkraft sollten als lebenslange Aufgabe angesehen und entsprechend strukturiert und finanziert werden. Aus- und Weiterbildung der Lehrer sollte auf nationaler Ebene als kohärentes System koordiniert werden (nahtloses Kontinuum von der Erstausbildung über die Einarbeitung bis zur laufenden beruflichen Weiterentwicklung unter Einbeziehung formaler, informeller und nichtformaler Lernmöglichkeiten, z. B. Zugang zu Mentoring).
- Die Mobilität des Berufs ist durch die Teilnahme an Austauschprojekten und Studien- und Praxisaufenthalten in anderen europäischen Ländern weiter zu fördern.
- Partnerschaften zwischen Schulen und zu anderen Akteuren (Lehrerbildungseinrichtungen, lokale Wirtschaftskreise, Hochschulen etc.) sind weiter auszubauen und zu fördern.
- Lehrer/-innen sollten dahingehend qualifiziert werden, dass sie auch in multikulturellen Umgebungen und mit heterogenen Gruppen arbeiten können und bei ihren Schülerinnen und Schülern gezielt die im Europäischen Referenzrahmen gelisteten Schlüsselkompetenzen fördern.
- Im Kontext des lebenslangen Lernens sollten Lehrkräfte die Entwicklung junger Menschen zu autonomen Lernenden unterstützen und zugleich selbst über ihre Unterrichtspraxis systematisch reflektieren und kontinuierlich neue Erkenntnisse einbauen.

zungsseite (policy implementation) aus den beteiligten Mitgliedstaaten zusammenkommen. Ziel ist, aus den Beispielen anderer Länder für das eigene zu lernen und zugleich Empfehlungen für Europa als Ganzes zu entwickeln. Die bisher gewählten drei Themen „Lernortkooperation zwischen Schule und Betrieb“, „Anerkennung informellen Lernens für die Qualifikation“ und „Eigenständigkeit beruflicher Schulen mit ihren jeweiligen Auswirkungen auf das Bildungspersonal“ zeugen trotz ihrer Unterschiedlichkeit von einem grundlegend geteilten Anliegen, den Mehrwert einer klugen Verbindung von theoretischer Schulbildung und praktischer Qualifizierung in der Wirtschaft herauszustellen. Dies gilt nicht nur für die Durchführung der beruflichen Erstausbildung junger Menschen, wie sie in dualen Elementen in vielen Ländern Europas zu finden ist, sondern auch für die Kompetenzprofile des beruflichen Bildungspersonals selbst. Sogenannte „Quereinsteiger“ sind hier nicht nur Notnagel, sondern durchaus willkommen in ihrer Mischqualifikation. Wenn es gelänge, die Dominanz einseitig akademischer Perspektiven auf europäischer Ebene ein wenig aufzubrechen und das Bewusstsein für den qualifikatorischen Beitrag einer Verzahnung von Theorie und Praxis zu schärfen, wäre schon einiges gewonnen. ■

Literatur

- EUROPÄISCHER RAT: *Detailliertes Arbeitsprogramm zur Umsetzung der Ziele der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa vom 14. 6. 2002 (C 142/01)*. URL: http://eur-lex.europa.eu/pri/de/oj/dat/2002/c_142/c_14220020614de00010022.pdf (Stand 15. 8. 2008)
- EU-KOMMISSION: *Mitteilung an den Rat und das Europäische Parlament zur Verbesserung der Qualität der Lehrerbildung vom 3. 8. 2007*. URL: http://ec.europa.eu/education/com392_de.pdf
- Ein Überblick über weitere in diesem Kontext relevante Papiere findet sich unter http://ec.europa.eu/education/policies/2010/objectives_en.html#training*